

Imame an Schweizer Hochschulen

Von Michael Widmer/sda. Aktualisiert am 22.07.2009 **3 Kommentare**

Imame könnten künftig an Schweizer Hochschulen ausgebildet werden. Darüber sind sich die muslimische Gemeinde in der Schweiz, Behörden und Hochschulen einig. Heftiger Widerstand ist programmiert.



In der Schweiz lebende Muslime hören in der Moschee von Genf ihrem Vorbeter, dem Imam zu.

Bild: Keystone

O-Ton

«Eine Imam-Ausbildung in der Schweiz ist

sehr notwendig. Denn islamische Gemeinden in der Schweiz haben nahezu keine ausgebildeten Imame, es sei denn, sie kommen aus dem Ausland, aber dann fehlen ihnen Kenntnisse über die hiesigen Verhältnisse. Die Ausbildung müsste in Zusammenarbeit mit islamischen Hochschulen erarbeitet und von ihnen anerkannt sein, es darf keinen Euro-Islam geben, das würde eine Spaltung bedeuten.»

Farhad Afshar ist Präsident der Koordination Islamischer Organisationen Schweiz (Kios) und

Forscher der Universität Zürich führten für die Nationalfondsstudie «Imamausbildung und islamische Religionspädagogik in der Schweiz?» rund 100 Interviews mit Exponenten der islamischen Gemeinde. Sie befragten zudem etwa 40 Vertreter anderer Religionsgemeinschaften, Behörden, Parteien, Hochschulen sowie Rechtsexperten.

Wie Projektleiter Ulrich Rudolph vom Orientalischen Seminar der Uni Zürich gestern vor den Medien darlegte, hatten sich die Befragten mehrheitlich dafür ausgesprochen, Imame und islamische Religionslehrer in der Schweiz auszubilden. Heute werden die Imame der

Schweizer Muslimische Anstand ausgebildet, für moslemische Religionslehrer gibt es in der
Deutschen Schweiz einen privaten Kurs. Die meisten Befragten hielten diese Situation für

unbefriedigend.

«**Mit der Imam-Ausbildung darf** unser

Staat nichts zu tun haben, der Islam ist
schliesslich keine staatlich anerkannte

Religion. Ich verstehe, dass muslimische

Vertreter eine Imam-Ausbildung in der Schweiz

wünschen, denn das hat für sie finanzielle

Vorteile: Der Staat zahlt die Ausbildung. Zu

glauben, dass damit die Integration besser

gelingen und allenfalls eine bessere Kontrolle

möglich sei, wäre grenzenlos naiv. Imame

könnten politische

Propaganda verbreiten, ohne dass das

irgendwie zu kontrollieren wäre.»

SVP-Nationalrat **Ulrich Schlürer**.

Imam als Brückenbauer

Die Moslems wünschten sich akademisch ausgebildete

Imame, die neben fundierten Islamkenntnissen auch über

gute Kenntnisse der lokalen Landessprache, des Rechts

und der Politik verfügen. Gewünscht wurde zudem, dass

an den öffentlichen Schulen ein islamischer

Religionsunterricht nach dem Modell des christlichen

eingeführt wird. Tatsache ist aber, dass der

Religionsunterricht vielerorts bereits durch

konfessionsübergreifende Religionskunde abgelöst wurde.

«**Dass Imame in der Schweiz integriert**

sind, ist sehr wichtig und heute leider nicht

immer der Fall. Eine akademische Ausbildung

für Imame an einer religionswissenschaftlichen

Universitätsfakultät könnte ich mir deshalb gut

vorstellen, es müssten die gleichen

Anforderungen und Kriterien gelten wie für alle

Theologiestudenten. Die praktische Ausbildung

müsste aber Sache des Islams bleiben.»

Thomas Wipf, Präsident des Schweizerischen

Evangelischen Kirchenbundes (SEK)./bw

SVP winkt ab

Die politischen Parteien stehen der Idee mehrheitlich

positiv gegenüber. FDP, CVP und Grüne hätten

vorwiegend positiv auf die Vorschläge geantwortet,

erklärten die Autoren der Studie. SP und SVP hätten keine

Stellungnahmen abgegeben. SVP-Sprecher Alain Hauert

lehnte gestern auf Anfrage die Idee der Imamausbildung

jedoch ab. In der Schweiz als christlichem Land könne es

nicht angehen, dass staatliche Institutionen die

Ausbildung islamischer Vorbeter übernehmen. Es gelte

«die schleichende Islamisierung in der Schweiz zu

unterbinden». Die SP befürworte dagegen die Ausbildung

von Imamen in der Schweiz, wie deren Sprecher Peter Lauener darlegte. Dies könne einen Beitrag zur Integration der Islamangehörigen leisten.

Keine rechtlichen Bedenken

Rechtlich bestünden für die Einführung einer solchen Ausbildung in der Schweiz keine

Hindernisse, so die Studienverfasser. Da das Religions- und Bildungswesen in erster Linie Sache

der Kantone sei, seien aber kantonale Akteure besonders gefordert, heisst es. In der Umfrage

wünschten viele Vertreter der islamischen Gemeinde, dass sich der Staat finanziell an der

Ausbildung beteiligt – ähnlich wie er es bei den christlichen Kirchen tut. Der Genfer islamische

Intellektuelle Tariq Ramadan erklärte gestern, er könne sich eine Muslimsteuer, ähnlich der

Kirchensteuer, vorstellen. Gemischte Finanzierung sei sinnvoll.

Ansätze gibt es bereits

Für Rabbiner gibt es keine Ausbildung in der Schweiz. Die jüdischen Gemeinden müssen ihre

Geistlichen selber besolden. Die Kenntnisse der jüdischen Religionslehre könne man sich zwar auch in Zürich oder Basel aneignen. Dies sei aber noch kein Fähigkeitsausweis, damit man eine Gemeinde führen könne, hiess es beim Sekretariat des Rabbinates der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich. Die Gemeinde habe einen Schweizer als Rabbiner, der in den USA und in Israel ausgebildet worden sei.

Für Ausbildungen islamischer Religionsvertreter gibt es in der Schweiz bereits Initiativen. Neben dem Kurs für Religionslehrer starten diesen Herbst an der Universität Freiburg und an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Winterthur Lehrveranstaltungen zur Aus- und Weiterbildung von islamischen Religionsvertretern.

Die muslimische Gemeinde ist mit über 350000 Mitgliedern die zweitgrösste Religionsgemeinschaft der Schweiz. Laut dem historischen Lexikon hatten 2006 rund zwei Drittel der etwa 120 bis 160 Moscheevereine einen ständigen Imam. Daneben gibt es Freizeitimame.

In den europäischen Ländern wird die Imamausbildung unterschiedlich gehandhabt. So gibt es in Deutschland an einzelnen Hochschulen Ergänzungsstudiengänge für islamische Religionslehrer, aber keine Imamausbildung. In Österreich gibt es ein Bachelor-Studium in islamischer Religionspädagogik an einer privaten Akademie und ein Master-Studium an der Universität Wien. In Frankreich offeriert eine private islamische Institution ein Studium, das sowohl für die Tätigkeit als Imam wie auch als islamische Lehrperson qualifizieren soll.

Der Vorbeter

«Der Imam ist zunächst der Vorbeter, der das gemeinschaftliche Ritualgebet anführt, das heisst die vorgeschriebenen Formeln und Bewegungen als Erster ausführt. Dazu steht bzw. sitzt er, mit Blickrichtung nach Mekka und den Rücken zu den übrigen Gemeindegliedern gewandt, vor der ersten Reihe der Betenden. Anders als in traditionell islamischen Gesellschaften, wo die Rolle des Imams eng begrenzt ist, ist das Betätigungsfeld des Imams im westeuropäischen Kontext breiter und keineswegs rein religiös.»

Auszug Schlussbericht: «Imamausbildung und islamische Religionspädagogik in der Schweiz?» mit Hinweis auf Autor Franck Frégosi. (Berner Zeitung)

Erstellt: 22.07.2009, 07:28 Uhr